

1403 Scheiss Briefkasten!

Ich ärgere mich in letzter Zeit über meinen Briefkasten! Ich ärgere mich über das, was er täglich ausspuckt.

Ja ich weiss, nicht alle die diese Zeilen lesen werden mit mir einverstanden sein. Möglicherweise verbrenne ich mir damit die Finger. Aber ich schwöre euch, ich bin nicht geizig. Meine Aufstellung über abzugsfähige Spenden in der Steuererklärung ist ziemlich lang. Aber die Anzahl der Bettelbriefe, die ich seit diesem Jahreswechsel täglich im Briefkasten vorfinde ist unglaublich. Ich ärgere mich oft schon wenn ich die Haustüre öffne darüber, wie viele institutionelle Spendenaufforderungen mir heute wieder aus diesem Sch..... Briekasten vor die Füsse rutschen werden. Ich bin bald soweit, dass ich mir endlich einmal eine Polizeibusse für zu schnelles Fahren in der 60iger-Zone wünsche, anstelle eines Spendenbriefes wie z.B. derjenige der "Vereinigung für angefahrene Büsis auf Landstrassen".

Ich frage mich schon, wie viele arbeitsfähige Menschen für irgendwelche Hilfswerke arbeiten, um den stetigen Spendenfluss am Laufen zu halten. Und gleichzeitig fällt mir auf, wie immer professioneller, taktisch geschickter die verschiedenen Hilfswerke vorgehen! Es lässt sich bei gewissen Spenden an bestimmte Organisationen kaum mehr eruieren, ob man für die betreffenden Hilfswerke dieses Jahr nicht bereits einen Einzahlungsschein ausgefüllt hat oder nicht. Aber dazu komme ich noch später.

Jedenfalls ist den unzähligen Bettelfriefen zu entnehmen, dass da garantiert darauf spezialisierte Firmen das Ruder übernommen haben müssen, die mit allen Tricks arbeiten um den Spendenbach zu einem reissenden Fluss werden zu lassen.

Arbeiten all diese Firmen kostenlos? Garantiert nicht! Das ist ein einträgliches Business geworden. Ich nehme damit auch in Kauf, dass leider ein rechter Teil meiner Spende nicht beim verletzten Büsi, oder dem "armen Hungernden" ankommen wird, sondern dass der wohl munter mithilft einen tollen SUV von Mercedes für den Firmeninhaber zu finanzieren. Ich neide ihm dieses Status-symbol überhaupt nicht. Was ich aber diesen Firmen vorwerfe ist, dass sie mich immer mehr versuchen, systematisch und leider auch gekonnt hinters Licht zu führen.

Mir fällt auch auf, dass ich von den gleichen Hilfsorganisationen in kurzen Abständen ähnliche Spendenaufrufe bekomme, die sich nur wenig voneinander

unterscheiden. Entweder sind die Spendenwünsche jeweils für andere Länder, für andere Projekte gedacht, oder sie unterscheiden sich nur im Text des Bettelbriefes voneinander. So muss ich mich dann immer zuerst rück – versichern: „Habe ich da nicht bereits vor zwei Wochen diese Organisation “pinkiert“? Das aber auch grosse, bekannte Hilfswerke nun auf diesen Zug aufspringen, das befremdet schon ein wenig. Beispiel: Das Schweizer “Fastenopfer“. Bisher kamen diese Bitten um gütige Spenden wie der Name sagt in der Fastenzeit. Und diese Fastenzeit ist ja bekanntlich nur einmal im Jahr, nämlich vor Ostern. Diese Aufforderung zur Spende habe ich jeweils recht grosszügig bedacht. Wie es scheint ist nun fast das ganze Jahr Fastenzeit, denn diese Fastenopferbriefe tauchen nun plötzlich mehrfach im Jahr im Briefkasten auf. Diese Woche habe ich am Dienstag von der Schweizer Zentrale des “Fastenopfers“ in Luzern eine Spendenaufforderung erhalten und am Donnerstag dann von unserer Pfarrei. Und das werden nicht die einzigen zwei sein im Jahr. Da habe ich dann schon Fragen bezüglich Koordination. Oder rechnet man sogar ein wenig damit, den Spender zu verwirren? „Schäm di Heinzli, so was zu denken!“ Im Gegensatz zum “Roten Kreuz“ ist das Fastenopfer ja noch einigermaßen übersichtlich. Diese weltbekannte Organisation mit der umgekehrt gefärbten Schweizerflagge schlägt in den letzten Monaten alle Rekorde bezüglich Unübersichtlichkeit. Nicht nur kommen aus der Zentrale in Genf dauernd neue Wunschbriefe angesegelt für verschiedene Projekte, sondern dazwischen eingefädelt spuckt mein Briefkasten öfters auch noch vom kantonalzürcherischen “Roten Kreuz“ jeweils einige Wunschbrieflein aus. Hier die Übersicht zu behalten ist nur mit grösstem Vergleichsaufwand zu erreichen. Denn die Unterschiede unter den verschiedenen Zusendungen sind oft sehr marginal.

Den Vogel abgeschossen hat vorletzte Woche aber ein Bettel-Besucher himself an meiner Haustüre. Ich weiss nicht, wer ihm den Türöffner gedrückt hat am Hauseingang, ohne nachzufragen, was er wolle. Nachdem ich ihm die Wohnungstüre auf sein Läuten hin geöffnet hatte, erweckte er mit seinem Wortschwall sofort den Eindruck, einen amtlichen Auftrag zu haben, mir die Sicherheit bei Verlust eines Wohnungsschlüssels zu garantieren, indem ich dazu einen speziellen Anhänger verwenden sollte, mit Code versehen. Es verging eine gewisse Zeit, bis ich ihm richtig folgen konnte. Der Schlüssel sollte bei Verlust mit diesem Anhänger umgehend zu mir retour kommen, weil ihn der Finder einfach in den nächsten Briefkasten werfen könne. Und ich könne mir ja

sicher vorstellen, welche schweren Folgen ein Schlüssel ohne diesen Anhänger in der Hand eines Einbrechers habe. Für wie blöd muss dieser zirka 25-jährige Kerl denn gehalten haben? Ich bekam richtig Lust an diesem Spiel und dehnte das Gespräch scheinbar interessiert mit vielen Fragen aus. Aber als er mir dann die Kosten für ein Abonnement, abzuschliessen für acht Jahre im Voraus nannte, da sagte ich zu ihm: „Das trifft sich ausgezeichnet. Wir haben heute Eigentümerversammlung unseres Hauses. Da kann ich ihr Angebot gerade zur Diskussion stellen.“ Damit war für ihn klar, dass der schnelle Entschluss für ein Geschäft bei mir nicht zu holen war. Er überreichte mir ein kleines Prospektblatt: „Sie können mich ja anrufen!“ und weg war er. Sein Überzeugungs-Latein hatte seine Wirkung offensichtlich verfehlt. Und ich war mir fast sicher, dass die notwendige Abo-Vorauszahlung für lange acht Jahre die Existenz der für die Rückgabe verlorener Schlüssel verantwortlichen Firma mehrfach überdauern würde.

Hat dieser direkte Versuch an der Haustüre mich zu übertölpeln nicht auch Ähnlichkeit mit den zweifelhaften Versuchen einiger Hilfswerke, möglichst verwirrend aufzutreten? Böse ist, wer so etwas vermutet! Ich werde mich wohl weiterhin ärgern müssen, wenn ich den Scheiss-Briefkasten mittags öffne mit den Fluten unzähliger Bettelbriefe. Darunter vielleicht auch wieder dieser Bettelbrief von heute Morgen für die Rettung verletzter Spätzchen. Der Titel des Bettelbriefes: „Rettet mich, obwohl ich nur ein Spätzchen bin.“ Ich denke, wenn wir die Armut und den Hunger in dutzenden von Ländern besiegt haben, dann habe auch ich mal ein Nötchen für die Spätzchen übrig. Bis dann leiste ich meinen Beitrag im Winter noch mit Vogelfutter.